

Helvetisch-romanische Kurzschlüsse

Heitere und erhellende Retrospektive auf die Babyboomer-Zeit

Flurin Caviezel hat am Freitagabend im Sunny Corner des Hotels Waldhaus in Sils mit seinem neuen Programm «Kurzschluss» elektrische und weitere Funken gezündet.

«Schön, dass Sie da sind und weitere, uns überall bis zum Überdross, von Kondukteurinnen über Verkaufspersonal und Politikerinnen in die Ohren säuselnde oder via Lautsprecher schallende Floskeln der Unverbindlichkeit», probierte Caviezel gleich live am Publikum aus. Er fängt es auf, denn man ist mit ihm völlig einverstanden, indem er fröhlich bis depri-melancholisch singt: «Ich fröööi mi, ich bi so glücklich, so übergücklich. Weiss nid warum. – Vil-

licht grad drum!» Dabei führt dieser Tausendsassa, knallroti Lagschue, rote Boschetti, rote Uhrearmbändli, und, ganz wichtig: sini wiissi Handorgele – vieles, was der Familie Schweizer eigentlich heilig ist und vermutlich auch bleibt, munter hinüber in die real existierende Gegenwart.

Er führt unsere Nationalheiligen vor: Komisch, alle kommen aus dem Bündnerland! Unser Heidi und der Geissenpeter, der Alpöhi und selbst Fräulein Rottenmeier, wie sie in unserer Gegenwart gut kommerzialisierbar sind und auch genau so ausgeschöpft werden. Und kommt er auf ein Öersli zu sprechen, dämmert es sofort allen, dass es sich da um keinen anderen als um den unerschrockenen Bündner Heldenbuben Ursli, den mit der allergrössten Schelle, handeln kann. Auch dass gewisse Bündner Steinböcke heutzutage

fliegend Düütsch reeden, ist mittlerweile sonnenklar.

Kurzschluss und kurz und Schluss

Die Begriffe werden elektrotechnisch korrekt seziiert und menschlich humorvoll hinterfragt und ausgelotet. Und zwar so, dass man sich gerne von Caviezel vor sich selbst her treiben und verulken lässt. Man begegnet sich selbst im Spiegel und ist nicht böse, wenn man selbst und vieles um einen herum entzaubert wird.

Mit Leichtigkeit animierte Caviezel das Publikum zum Singen alter Ohrwürmer, was ihm abwechselnd – und wenn er es wollte – sogar mit auflockernder Gesangsgymnastik à la DJ Bobo spielend gelang, obwohl man dicht gedrängt sass! Vielleicht haben die Gastgeber deshalb und einer möglichen Brandgefahr darauf verzichtet,

Feuerzeuge zum Leuchten an angesagten Stellen auszuhändigen, was noch authentischer gewesen wäre. Überhaupt sagt er, er wäre sehr fürs Lieder aktualisieren. Unsere damaligen Lieder könne man heute doch einfach nicht mehr singen! Ein Beispiel: «S’Ramseiers wei go gra-a-a-se», wo a l l e im Saal unaufgefordert nostalgisch-selig mit-sangen, nicht ohne dabei die Ohren zu spitzen, wollten sie gleichzeitig auch heraushören, wie Caviezel daraus virtuos einen Haschisch-Cannabis-Marihuana-Song bastelt und zum Besten gibt.

Fernsehen- und weitere Nostalgien

Jeweils am Sonntagnachmittag stapelten sich im Gang bei Frau Casutt in Chur Kinderschuhe: Die Kleinen durften bei der lieben Frau «Flipper, der Freund der Kinder» schauen, alle, alle kannten den klugen Delphin und tollten nachher, wieder mit den Schuhen an den Füessen, glücklich und ausgelassen, auf der Gasse herum. Retrospektive Seligkeit war auf sämtlichen Gesichtern des Publikums abzulesen, wenn Caviezel ans Quiz «Doppelt oder nüt», oder «Einer wird gewinnen» inklusive «Welches Schweinderl möchten's gern?» erinnerte, oder an gemeinsam en familie erlebte Fernsehskirennen- und krimis, die man nicht verpassen wollte. Er verglich es, und das Publikum wurde ganz wehmütig dabei, mit dem aktuellen «downloaden», wo man nicht mehr eine ganze Woche Vorfreude aushalten muss!

Vintage Retro-Romane

Selbstbewusst bezeichnete sich Caviezel als «Retro-Romanen». Er ist den Jungen gegenüber (wie sich selbst und den in die Jahre gekommenen Babyboomern) milde gestimmt, auch wenn die heute auf unseren ehemaligen Mode- und Möbel-Kitsch-Gerümpel, sagt dem jetzt «Vintage» und zahlt viel Geld dafür.

Wenn er fast zum Schluss via elektrischen Strom noch zu den Flüchtlingsströmen kommt, wird er feinsinnig-philosophisch und politisch aktuell. Er intonierte das altbekannte Liedlein «Klingelingeling, die Post ist da, klingelingeling aus Afrika», und singt als kleiner Öersli, aus voller Brust ganz stolz: «Klingelingeling . . . Mini Muetter isch us Kenia: Ich bi schön, me geht mers aa!» Ursula Rauschenbach



Flurin Caviezel hat mit seinem Programm «Kurzschluss» einige Funken gezündet.

Foto: Ursula Meissen